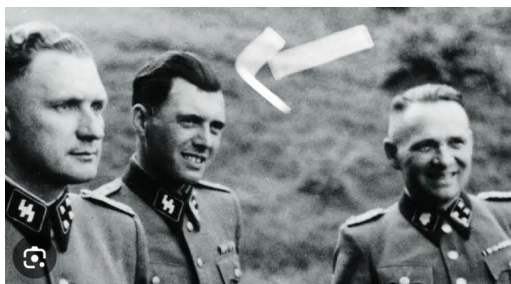
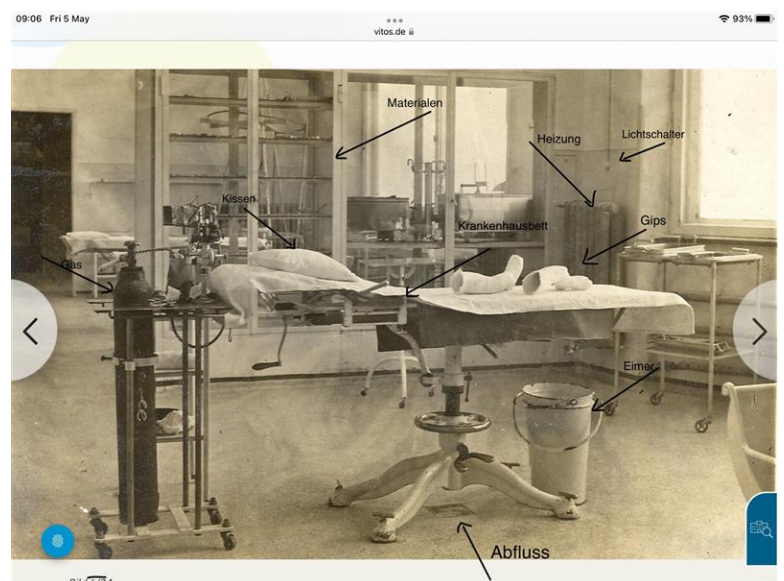


Wie, wo, von wem und unter welchen Bedingungen wurden verletzte und kranke Menschen während des 2. Weltkriegs medizinisch behandelt?

Viele Soldaten wurden im Kampf verwundet (Schusswunden, Granatsplitter, Minen). Blutungen mussten gestoppt werden, Kugeln und Splitter wurden herausoperiert, oft wurden auch Gliedmaßen amputiert, um das Leben des Verwundeten zu retten.



Viele verwundete Soldaten wurden direkt von Sanitätern (Soldaten mit rotem Kreuz auf dem Helm) während der Schlacht an der Front behandelt. Andere wurden auf Tragbahren in ein Lazarett (Krankenzelt) gebracht und dort zb. operiert. Auch in unterirdischen Bunkern und in Krankenhäusern wurden Verletzte und Kranke behandelt. Die medizinische Versorgung leisteten vor allem Frauen (ausgebildete und nicht ausgebildete Krankenschwestern). In Krankenhäusern operierten die Ärzte auch während der Kriegsjahre, unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen, weiter.



Nicht alle deutschen Ärzte halfen Kranken und Verwundeten. Im KZ Auschwitz führte Dr Josef Mengele (1911-1979) grausame medizinische Experimente, etwa an Zwillingen, durch, entnahm Häftlingen bei vollem Bewusstsein Organe, führte Bluttransfusionen ohne Bestimmung der Blutgruppen durch. Die Mehrzahl seiner "Patienten"  berlebten diese Experimente nicht.

Das rare Penicillin (12.2.1941 erstmals einem Todkranken verabreicht) war das neue kriegswichtige Medikament, um lebensgefährliche Infektionen bei Verletzungen zu verhindern.

Pervitin wirkte bei den Soldaten wie die aktuelle Modedroge "Crystal Meth": sie wurden weder müde, noch hungrig, waren euphorisiert und optimistisch, konnten immer weiter kämpfen.

Foto 1

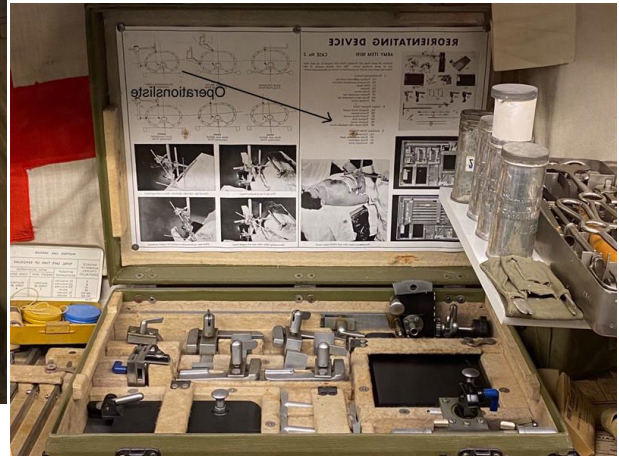


Das Essen war knapp während des Krieges: viele Menschen waren unterernährt und wurden dadurch krank. Auch das Verwesen der toten Tiere und Menschen brachte Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber oder Typhus (= bakterielle Infektionen) durch verseuchtes Trinkwasser und wenig Hygiene mit sich. Viele Menschen litten während und nach dem Krieg an psychischen Krankheiten: Depressionen, Schlafstörungen, Angst, Schreckhaftigkeit, Konzentrationschwierigkeiten.



Foto 3

Foto 2



Fotos 1, 2, 3: Musée National d'Histoire Militaire (MNHM) Diekirch